

Prinzipien im Umgang mit narrativen Texten / Schwierigkeitsbestimmung und Entwicklung des literarischen Textverstehens

Schwierigkeitsbestimmung von Texten

Schwierigkeitsbestimmende Merkmale sind Textmerkmale und Voraussetzungen von Texten.

A) Textmerkmale:

- Komplexität

Komplexitätsgrad und Komplexitätssteigerung kann Aspekte

- der Handlungsführung (ein Handlungsstrang oder Verknüpfung von mehreren Handlungssträngen mit Parallelführung und Überkreuzung),
- der zeitlichen Gestaltung (Abweichungen vom chronologischen Erzählen durch retrospektives, assoziatives, sprunghaftes Erzählen),
- der Perspektivierung (festgelegte oder wechselnde Perspektivierung),
- der sprachlichen Gestaltung (z.B. unmittelbar dargestellte Figurenrede),
- der Figurengestaltung sowie
- der durch den Leser zu leistenden Schlussfolgerungen und Verknüpfungen umfassen.

- ästhetische Evidenz (Merkmale, die das intuitive Erfassen von Texten regulieren, z.B. Anschaulichkeit)

B) Voraussetzungen von Texten

- Weltwissen (z.B. historisches Wissen, soziales Beziehungswissen, ...)
- intertextuelles Wissen (z.B. textsortenspezifisches Wissen, Wissen über literarische Vorläufer und Bezugstexte)

vgl. :

Köster, Juliane: Wodurch wird ein Text schwierig? Ein Test für die Fachkonferenz. In: Deutschunterricht 5 /2005, S. 34-39

Altersspezifische Tendenzen der Entwicklung literarischen Verstehens nach Kaspar H. Spinner (in Anlehnung an die Kognitionspsychologie / Piaget)

Fiktionsbewusstsein: -allmähliche Entwicklung
 -erst ab dem 14. – 16. Lebensjahr wird dem literarischen Text ein „Eigenrecht“ zugestanden

Fähigkeit zur Verallgemeinerung und Abstraktion: -zu Beginn der Sekundarstufe nur im Ansatz vorhanden
 -Blick fällt auf das Einzelne
 -Ausbildung der Fähigkeit erst im Verlauf der Sekundarstufe I

Verständnis des indirekten Sprachgebrauchs	-ist nicht allgemein vorauszusetzen -Metaphern werden in der Regel verstanden, aber Schwierigkeiten, wenn abstrakte Sachverhalte auf der Bildebene zum Ausdruck gebracht werden
Parabolische Texte:	-werden zu Beginn der Sekundarstufe I zwar kaum noch wörtlich genommen -aber Probleme beim allgemeingültigen Übertragen (einer Lehre) aus der fiktiven Geschichte -stattdessen Herstellung von Analogien (Parallelgeschichten aus dem erlebten Alltag werden erzählt)
Fähigkeit, Symbole zu entschlüsseln	-wird später ausgebildet als die, den Bedeutungsgehalt von Metaphern zu erschließen -erst nach der Sekundarstufe I kann man von einem entwickelten Symbolverständnis ausgehen
Fähigkeit, uneigentliches Sprechen (Ironie) zu verstehen: ¹	-Entwicklung am Ende der Sekundarstufe I -Bewusstsein entwickelt sich, wenn die Lernenden für Normabweichungen sensibilisiert werden

vgl.:

Schubert-Felmy, Barbara: Umgang mit Texten in der Sekundarstufe I. In: Kämper-van den Boogaart, Michael (Hrsg.): Deutsch-Didaktik. Leitfaden für die Sekundarstufe I und II. Cornelsen Verlag Scriptor, 2008, S. 110/111

¹ hier nach Klaus Gerth